

# Kinder fliegen für einen Nachmittag ins All

**Juri's Night** Im Planetarium haben Raumfahrer in spe über die Grenzen des Weltalls nachgedacht. Von Michael Schoberth

Der 12. April ist ein wichtiger Tag für die Raumfahrt. Denn an diesem Tag flog im Jahr 1961 der sowjetische Kosmonaut Juri Gagarin als erster Mensch ins All, und genau 20 Jahre später startete das erste US-amerikanische Space Shuttle. Daher sollte die Juri's Night auch ein Tag der Verständigung zwischen den beiden Supermächten sein – so sagte Jürgen Schlutz, der Koordinator für den Aktionstag in Stuttgart, gestern im Planetarium. In 64 Ländern findet in diesen Wochen ein Tag der Raumfahrt statt, in Stuttgart bereits zum vierten Mal. Juri's Night will mit Experimenten und Vorträgen alle Facetten der Raumfahrt zeigen.

Schlutz erklärt sich die Faszination des Universums so: „Der Weltraum ist die

letzte Grenze des Menschen.“ Begeistert hatte sich auch der zwölfjährige Dennis die Ausstellung und die verschiedenen Modelle der Raketentypen angesehen. „Das All ist noch nicht erkundet, das ist interessant“, sagte er. Aber Astronaut will er auf keinen Fall werden, eher Bankdirektor. Dann könne er vielleicht genug Geld verdienen, um später als Weltraumtourist zum Mond oder zum Mars zu fliegen: „Und Steine von dort mitbringen.“ Die ebenfalls zwölfjährige Simone hat zwar in der Schule die Planeten durchgenommen, aber ansonsten wenig Interesse an der technischen Seite der Raumfahrt. Sie blickt eher philosophisch auf das All: „Die Erde ist im Universum, aber man weiß ja nicht, wo das Universum eigentlich ist. Darum wissen

wir nicht, wo wir eigentlich genau sind.“ Raketen und Satelliten könnten das Ende des Alls nicht erreichen.

Die Frage, wo das Weltall anfängt und aufhört, hat sich auch die siebenjährige Phila gestellt. Aber selbst ihr Vater konnte ihr keine befriedigende Antwort geben. Dafür bastelte er unter ihrer Anleitung eine 20 Zentimeter große Rakete aus Pappe, die später mit Hilfe eines Feuerwerkskörpers abgeschossen wurde. Sie selbst will jedoch nicht mit einer Rakete fliegen. „Da wird mir bestimmt schlecht“, sagte Phila.

Außer den jungen Weltraumexperten stellen auch angehende Luft- und Raumfahrttechniker ihre Forschungsarbeiten vor. Bei dem deutsch-schwedischen Rexus-Projekt haben Studenten die Möglichkeit, ihre Experimente ins All zu bringen und die Daten dann auszuwerten. Das siebenköpfige Team der Universität Stuttgart will herausfinden, wie Weltraumtransporter im All betankt werden könnten.



Auch die Kleinsten haben schon großes Interesse an der Raumfahrt. Foto: Michael Steinert